Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 518. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. November 1878.**

Deutschland.

Berlin, 4. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Appellationsgerichts-Rath Passarge zu Insterburg als Tribunals-Rath an das Ostpreußische Tribunal in Königsberg und den Appellationsgerichts-Rath Dr. Bornemann in Naumburg a. S. als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht versetzt; den Stadt-Gerichts-Rath Veltmann in Berlin zum Kammergerichts-Rath, den Kreisgerichts-Rath Löbell in Luckau zum Tribunals-Rath in Königsberg i. Pr. und den Kreisgerichts-Rath Succo in Stettin zum Appellationsgerichts-Rath daselbst ernannt.

Se. Majestät der König hat den Kammergerichts-Rath Bachmann zum Director bei dem Stadtgericht in Berlin ernannt, dem Domänen-Pächter Ober-Amtmann Bernhard Seer zu Nischwitz im Kreise Inowraclaw den Charakter als Amtsrath verliehen.

Bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind die nachbenannten Beamten, und zwar: der Eisenbahn-Bureauvorsteher, Kanzleirath Bröse und der Regierungs-Secretär Braun zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren, der Kammergerichts-Referendarius v. Lüpke zum Geheimen expedirenden Secretär und der Eisenbahn-Betriebssecretär Kroker zum Geheimen Registrator ernannt worden. — Die Rechtsanwalte und Notare Schmidt in Crossen und Lüders in Sonnenburg sind in gleicher Eigenschaft an das hiesige Stadtgericht mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Berlin versetzt worden.

[Neue Eisenbahn-Behörde.] Durch Allerhöchsten Erlaß ist der mit der Verwaltung der Berliner Stadtbahn betrauten Königlichen Direction der Berliner Stadteisenbahn-Gesellschaft, nachdem dies Unternehmen auf den Staat übergegangen ist, die Firma „Königliche Direction der Berliner Stadteisenbahn" beigelegt worden. Die gedachte Behörde wird die Verwaltung nach Maßgabe der für die Königlichen Directionen der Staatseisenbahnen giltigen Bestimmungen führen.

Berlin, 4. Nov. [Beide Kaiserliche Majestäten] machten, laut Telegramm aus Coblenz, in den letzten Tagen, so weit es die Ungunst der Witterung gestattete, täglich Ausfahrten. Im Kaiserlichen Residenzschlosse fanden kleinere Diners statt. Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm traf von Bonn aus am Sonnabend Mittag in Coblenz ein und blieb bis gestern Abend zum Besuch daselbst.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr den regelmäßigen Vortrag des Chefs des Militärcabinets entgegen. Gestern wohnte Höchstderselbe dem Gottesdienst in der Heiligen-Geistkirche in Potsdam bei und nahm demnächst im Stadtschlosse einige militärische Meldungen entgegen. (R.-A.)

= **Berlin**, 4. Novbr. [Eisen-Enquete-Commission. — Bundesrath. — Minister-Conseil. — Vorbereitungen für den Landtag.] Wie die Arbeiten der Tabaks-Enquete, so werden auch jene der Eisen-Enquete-Commission wieder aufgenommen. Man sieht dem Ausgange der letzteren nicht mehr mit so großer Spannung entgegen, wie bisher, weil man mit ziemlicher Gewißheit jetzt einer rückläufigen Bewegung der einschlägigen Fragen entgegensieht. Daß man auf Eisenzölle zurückgreifen will, wird nun schon als sicher angesehen; es fragt sich nur noch, in welchem Umfange man vorgehen wird, darüber schweben noch die Verhandlungen, da man verschiedentlichen Vorschlägen gegenübersteht. Wir wiederholen, daß man von dem anfänglich etwas zaghaften Vorgehen in dieser Richtung zurückgekommen ist, seitdem man glaubt, sich auf eine schutzzöllnerische Majorität stützen zu können. Die Freihändler werden einen schweren Stand haben, in ihrem Lager stellt sich Unzufriedenheit darüber ein, daß man sich doch sehr spät entschlossen hat, den Schutzzöllnern entgegenzutreten. Die Enqueten werden jedenfalls in den nächsten Reichstags-Verhandlungen eine große Rolle spielen; es wird in Bezug auf dieselben umfassendes Material dem Reichstage unterbreitet werden. Die Berichte, welche dem Bundesrathe zugehen, werden vermuthlich theilweise oder ganz auch dem Reichstage vorgelegt werden. — Im Bundesrathe erfolgt nunmehr unverzüglich die noch erübrigende formale Annahme des Geschäftsregulativs für die Recursinstanz auf Grund des Socialistengesetzes; wichtigere Arbeiten, welche sich auf principielle Zoll- und Steuervorlagen beziehen, werden, wie wir vor längerer Zeit bereits andeuten konnten, doch erst nach Abwickelung der Euquêten, also im Laufe des nächsten Monats stattfinden. — In dem preußischen Ministerium ist man mehr oder minder mit Angelegenheiten beschäftigt, die den nächsten Landtag betreffen. Gestern fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welche äußerem Vernehmen nach den vorzulegenden Ausführungsgesetzen zu den Reichsjustizgesetzen gewidmet war. Diese und der Staatshaushalt werden dem Landtage sogleich bei seinem Zusammentritt zugehen. Der Etat ist auch im Druck bereits nahezu fertig gestellt. Das mehrfach erwähnte Deficit im Ordinarium und die Aufbringung von Kosten für unabweisliche Bedürfnisse wird durch eine Anleihe gedeckt werden, welche sich auf 60 bis 70 Millionen Mark belaufen möchte. Der Finanzminister wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sich in einer Weise über die Finanzlage verbreiten, welche zugleich die Finanzbedürfnisse des Reiches berühren wird. In dieser Beziehung bleibt es freilich Aufgabe des nächsten Reichstages, zu einer Verständigung zu gelangen. Nichtsdestoweniger wird und muß jedoch auch der Antheil Preußens an den zu tragenden Lasten bereits im Landtage besprochen werden. Der Mehrbedarf im Ausgabeetat der preußischen Verwaltung wird hauptsächlich begründet werden durch die Kosten für das Unterrichtsgesetz, welche vorläufig auf 30 Millionen Mark jährlich veranschlagt sind. Ferner durch die geplante Entlastung der Communen. Im Vordergrunde der erhöhten Reichsbedürfnisse steht, wie bereits gemeldet worden, der Kostenbetrag für die Ausführung des Strafvollzugsgesetzes. Geplant wird vom Finanzminister die Ueberlassung eines Theiles der Gebäudesteuer an die Communen und Fortfall der untersten Stufen der Klassensteuer. Dagegen soll eine stärkere Heranziehung der Staatssteuerzahler eintreten.

□ **Berlin**, 4. Novbr. [Kossuth über die österreichische Occupationsfrage. — Die Socialdemokraten über die Geschäftsordnung der Beschwerde-Commission. — Culturkampf im preußischen Landtage. — Zum Capitel der Verschwörungen und Denunciationen. — Oberpräsidialstellen. — Fahnenverbot. — Buchhändler-Vereine. — Die Unterstützungen aus Anlaß der „Kurfürsten"-Affaire.] Ein merkwürdiges Actenstück von Ludwig Kossuth, dem Exdictator Ungarns, das zuerst im „Pester Lloyd" erschienen ist, macht gegenwärtig hier Aufsehen. Es ist ein diplomatisches Memoire über die Occupationsfrage, welches er mit einem einleitenden Schreiben an den ungarischen Reichstagsabgeordneten Helfy andte. In diesem Schreiben sagt Kossuth, daß die Occupation Bosniens und der Herzegowina nicht eine Congreßidee, sondern ein alter Plan der Wiener Cabinetspolitik sei. Graf Andrassy hat sich zur Durchführung dieser fixen Idee erboten. Der russisch-türkische Krieg war ein Ausfluß des Krebsschadens der Occupationsgelüste; die Occupation und der Krieg sind an einem und demselben Tage in Reichstadt beschlossen worden zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Czar Alexander. Rußland durfte es nicht wagen, diesen Krieg zu beginnen, ohne der freundschaftlichen Neutralität Oesterreich-Ungarns versichert zu sein. Das Wiener Cabinet hätte gar nicht zu den Waffen zu greifen gebraucht, um diesen Krieg hintanzuhalten, dessen Folgen unberechenbar sind. Es wäre genügend gewesen, wenn es ruhig geblieben wäre und zu Rußland gesagt hätte: Sieh du zu, was Du beginnst, ich kann mich zu gar nichts verpflichten; ich werde die Interessen meiner Monarchie und die Umstände um Rath fragen. Um einer solchen Aeußerung willen hätte wahrhaftig Niemand an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt; und eine solche Aeußerung wäre genügend gewesen, um den Krieg im Orient jetzt nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Andrassy wollte den Krieg, weil er Bosnien und die Herzegowina wollte; die Occupation dieser Provinzen war der Preis, um welchen sich das Wiener Cabinet zur freundschaftlichen Neutralität gegen Rußland verband. . . . Die Sache steht so, daß Graf Andrassy mit dem Russen direct conspirirte, um der Occupation Bosniens und der Herzegowina willen. Das Memoire selbst beginnt mit der historischen Entwickelung der österreichischen Orientpolitik, geht die mannigfachen Phasen derselben bis zum Berliner Congresse durch und schließt wie folgt: „Auf dem Berliner Congreß opponirte Oesterreich den russischen Forderungen, besonders auch dem auf Bessarabien bezüglichen Abschnitt nicht, denn es glaubte, Rußland werde ihm Bosnien und die Herzegowina anbieten. Rußland jedoch wollte dieses Offert nicht thun, obzwar es versprach, demselben nicht entgegenzutreten, wenn der Antrag von anderer Seite gestellt würde. Andrassy wandte sich daher an den Fürsten Bismarck; dieser war jedoch nicht geneigt, jenen Schritt zu thun. Da erklärte Andrassy dem deutschen Kanzler, daß er den Congreß verlassen werde. Da die Cession Cyperns damals noch nicht bekannt war, fürchtete Bismarck Verwickelungen, und er wollte durchaus den Frieden. Er ersuchte daher Salisbury, den Antrag zu stellen. Und der englische Minister des Auswärtigen ergriff mit Vergnügen diese Gelegenheit, da hierdurch die Durchführung des bezüglich Cyperns abgeschlossenen Vertrages erleichtert wurde. Rußland hat übrigens aus dem Geschenke auch bis dahin schon mehr Nutzen gezogen, als Oesterreich, und wenn es ihm gelingt, die Engländer in Afghanistan hinlänglich zu beschäftigen und den Oesterreichern in Novi-Bazar Unannehmlichkeiten zu bereiten mit den Türken, dann wird es wohl klar sein, weshalb es schließlich darin willigte, daß Oesterreich Bosnien und die Herzegowina nicht blos beanspruche, sondern auch bekomme." — Die Socialdemokraten schlagen daraus Capital, daß die Geschäftsordnung der Beschwerdecommission des Bundesraths u. A. bestimmt: Der Beschwerdeführer müsse bei mündlicher Begründung seiner Beschwerde persönlich erscheinen und Bevollmächtigte seien ausgeschlossen. Die Socialdemokraten behaupten, daß sie in Verhinderungsfällen, zu welchen Krankheiten oder das Unvermögen, sich selbst zu vertheidigen, endlich die Abbüßung einer Gefängnißstrafe gehören, die den Angeklagten der Sammlung des Materials zur Vertheidigung beraubt, vollständig der discretionären Gewalt der Beschwerdecommission anheimfallen. Abgesehen davon, daß der Wortlaut des Regulativs noch nicht vorliegt, bürgen die Namen der juristischen Mitglieder der Reichscommission für die correcte Durchführung des proceßualischen Verfahrens in allen seinen Einzelheiten. — Diejenigen werden Recht behalten, welche dem Culturkampf im Abgeordnetenhause wieder breite Bahnen vorzeichnen. Im ultramontanen Lager verlangt man, daß Interpellationen an den Cultusminister und den Minister des Innern in Schul- und Gemeinde-Angelegenheiten gerichtet werden, daß man unter den Anhängern der allein seligmachenden Kirche Petitionen über diese und jene Regierungssünde in Umlauf setze u. s. w. Zwar wird von ultramontanen Agitatoren, die in directen Beziehungen zum Vatican stehen, vor allzu scharfer Opposition gewarnt, weil der Stand der Dinge zwischen Berlin und Rom noch in ein Dunkel gehüllt sei. Aber die journalistischen Vertrauten der Obergötter in der Centrumsfraction sind anderer Meinung und prophezeihen eine hitzige Campagne im Landtage, wozu soeben alle Vorbereitungen getroffen werden. — Allen Ernstes wird jetzt von Inspirirten der Sicherheitsbehörden behauptet, daß zur Zeit des Congresses eine „nihilistische" Verschwörung bestand, um denselben zu sprengen. Ob moskowitische oder einheimische Nihilisten die rothen Hände im Spiele gehabt, ob mittelst Dynamits oder anderer Sprengstoffe die Repräsentanten Europa's ins Jenseits befördert werden sollten und ob noch ein öffentlicher Prozeß die dunkle Polizeiaffaire lichten soll, wird nicht gesagt. Aber gewiß ist, daß unsere Spießbürger, die sich kaum vor der Gefahr der Petroleure errettet glaubten, verdutzt vor einer Nihilistenverschwörung stehen. Vielleicht erbarmt sich ihrer die Polizei, wie jene von Livorno, die jetzt von der Existenz eines „Vereins Nobiling" nichts wissen will, nachdem das Circular dieses Attentäter-Vereins mit so großem Geräusch durch die Zeitungen geschleift worden. Italienische Blätter bezeichnen das Rundschreiben als eine polizeiliche Mache. Vielleicht ist es an der Zeit, die untergeordneten Organe der Polizei in ihrem tendenziösen Eifer etwas zu zügeln. In der Hauptstadt des Deutschen Reiches macht sich bereits im Publikum eine Spionriecherei geltend, die unser politisches Leben zu lähmen droht. — Die Gerüchte über einen Wechsel in der Besetzung der Oberpräsidialstellen in Münster und Danzig bestätigen sich in keiner Weise. Herr v. Kühlwetter denkt nicht daran, seine Entlassung einzureichen, und Herr Achenbach scheint sich in seinem neuen Wirkungskreis immer mehr zu befestigen. — In der Presse ist bezweifelt worden, daß wirklich von Regierungsbehörden in Preußen neuerdings eine Verordnung ergangen sei, welche Fahnen und Flaggen in anderen als den Reichs- und Landesfarben verbietet. Dieser Zweifel war nicht begründet, wie der vor uns liegende Wortlaut der betreffenden Verfügung der Regierung in Posen beweist. Es heißt in derselben: „Wer ohne Genehmigung Fahnen und Flaggen in anderen als den preußischen Landes- oder den deutschen Reichs- und Landesfarben öffentlich aushängt, ausstellt oder trägt, ferner wer Symbole und sogenannte Freiheitsbäume, welche geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden, öffentlich aufstellt oder wer Cocarden, Bänder und Abzeichen in anderen als in den Farben des Landes öffentlich trägt, welchen er nach seiner Staatsbehörigkeit angehört, wird, sofern nicht der § 366 Nr. 10 des Straf-Gesetz-Buchs zur Anwendung kommt, mit einer Geldbuße von 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft." Hoffentlich wird das Verbot nicht allzu rigoros gehandhabt. — Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler fordert gegenwärtig die Mitglieder des Vereins zur Gründung von Local- bezw. Provinzialvereinen an denjenigen Orten resp. in denjenigen Provinzen auf, welche derartige Vereinigungen noch nicht besitzen. Der Zweck dieser Vereinigungen soll sein, Aeußerungen darüber zu veranlassen, „was innerhalb der verschiedenen Wirkungskreise der bestehenden und noch zu gründenden Vereine mit Berücksichtigung der betreffenden localen und provinziellen Verhältnisse als Schleuderei und somit als gefährlich für Weiterbestand des soliden Sortiments auf seitheriger Basis anzusehen ist." — Endlich ist ein Vertheilungsplan aufgestellt für die Unterstützungen, welche aus den bei den einzelnen Hilfscomites resp. Sammelstellen eingegangenen Gaben für die Hinterbliebenen der auf dem „Großer Kurfürst" Verunglückten geleistet werden sollen. Auf dem verunglückten Schiffe sind untergegangen 269 Personen, deren Hinterbliebene zu unterstützen sein würden. Es kommen indeß hierbei 43 Personen aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht, mithin ist nur die Unterstützungsbedürftigkeit der Hinterbliebenen von 226 Personen zu prüfen, resp. derselben Abhilfe zu verschaffen. Von diesen Hinterbliebenen sollen mit einmaligen Unterstützungen 70 Personen bedacht werden, so daß für fortlaufende Unterstützungen noch vorhanden sind die Hinterbliebenen von 156 Personen. Um die Frage zu erledigen, in welcher Höhe resp. welcher Weise die zu gewährenden Unterstützungen zu verabfolgen sind, so ist zunächst der disponible Fonds festzustellen. Derselbe ergiebt 287,330 Mark. Die vorher erwähnten 70 Personen haben bereits aus der Sammlung der Stiftung Frauengabe eine einmalige Unterstützung erhalten und zwar in dem Betrage von 300, resp. 250, resp. 200, resp. 150, resp. 100 Mark, je nach dem Maßstabe ihrer Hilfsbedürftigkeit. Es wird nun vorgeschlagen, diesen einen gleich hohen Betrag anzuweisen. Die Gesammtsumme hierfür beläuft sich auf 13,000 Mk., so daß noch disponibel bleiben 273,000 Mk. Für jede Waise sollen 3000 Mk. reservirt werden, um sie nach Ablauf des 14. Lebensjahres den resp. Vormündern zu übergeben. Für die Wittwen, die übrigens ebenso wie die Waisen bereits beträchtliche einmalige Unterstützungen von der Frauengabe erhalten, wird vorgeschlagen, je eine Jahrespension von 300 Mark zu bewilligen.

F. Berlin, 4. Nov. [Ein Monstre-Preßproceß gegen die verbotene „Berliner freie Presse" und die „Waage"] begann Montag vor den Schranken der II. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts (Vors. Stadtgerichts-Rath Meißner). Bekanntlich wurde im Monat August d. J. die „Waage" wegen eines Artikels mit der Ueberschrift „Das Henkerbeil", in welchem die Hinrichtung Hödel's besprochen wurde, confiscirt, Diesen Artikel druckte die „Berliner freie Presse" in ihrer Nr. 195 vom 23. August ab, weßhalb sie demselben Schicksal verfiel. Aulläßlich dessen ist gegen den damals verantwortlichen Redacteur der „Berliner freien Presse", Paul Pullkrabeck, und den Redacteur der „Waage", Dr. Guido Weiß, wegen Beleidigung des Kronprinzen und wegen Aufforderung zum Hochverrath Anklage erhoben worden. Gegen Pullkrabeck ist außerdem noch eine zahllose Menge von Anklagen wegen Beleidigung des Staatsministeriums, Polizeipräsidiums, der bewaffneten Macht, wegen Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsklassen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, wegen Beleidigung des Berliner Magistrats, der Schutzmannschaft, wegen Beleidigung der VII. Criminal-Deputation des königl. Stadt-Gerichts und vieler Privatpersonen erhoben. Die VII. Deputation, vor die sonst die Preßprocesse gehören, hat, da sie unter den Betheiligten figurirt, es abgelehnt, gegen die „Berliner Freie Presse" zu verhandeln. Herr Paul Pullkrabeck ist ein noch ziemlich junger bebrillter Mann von sehr intelligentem Aeußern, der wenige Wochen, ehe er in die Redaction der „Berliner freien Presse" eintrat, aus dem Postdienst seinen Abschied nahm. Er befindet sich seit dem 24. August in Haft. Herrn Dr. Guido Weiß wurde es gestattet heute wieder nach Hause zu gehen, da der heutige Tag mit dem Verlesen von mindestens 33 incriminirten Artikeln der „Berliner Freien Presse" ausgefüllt wird. Am Mittwoch werden die Verhandlungen fortgesetzt.

(N.-L.-C.) **Berlin**, 4. Nov. [Der Streit im ultramontanen Lager.] Zwischen zwei Hauptorganen des Ultramontanismus, der „Germania" und der von dem kürzlich verstorbenen Bischof Dupanloup gegründeten „Défense", ist seit einiger Zeit ein Streit entbrannt, der nachgerade eine über die Bedeutung einer bloßen Zeitungsfehde weit hinausgehende Wichtigkeit gewinnt. Die „Défense" hat den Gedanken eines Friedensschlusses zwischen Rom und Preußen von Anfang an mit großer Wärme aufgenommen; mit Rücksicht auf die eingeleiteten Unterhandlungen hat sie die Haltung der Centrumspartei während der letzten Reichstagssession unumwunden getadelt. Die „Germania" ihrerseits machte Miene, diese Kritik wie eine Art Hochverrath an der Sache der Kirche zu behandeln. Aber alle ihre entrüstungsvollen Ermahnungen blieben ohne Erfolg. Immer schärfer kommt das französische Blatt auf seine Vorwürfe zurück. Neuerdings geht es sogar auf den Plan ein, den Frieden „über die Köpfe des Centrums hinweg abzuschließen und gleichzeitig die katholische Bevölkerung sammt dem katholischen Clerus von der Partei loszulösen. Die „Germania" macht den Versuch, die betreffenden Ausführungen der „Défense", welche allerdings mit den Worten „Man schreibt uns" eingeleitet werden, als preußisch-officiösen Ursprungs zu verdächtigen. Dadurch wird sich indeß kein Urtheilsfähiger täuschen lassen. Die ganze Stellung der „Défense" läßt ernstlich gar nicht den Gedanken aufkommen, daß sie sich von deutscher Seite, sei es düpiren, sei es gebrauchen ließe. Ebensowenig aber kann man annehmen, daß sie mit der Kritik der Centrumspartei Politik auf eigene Faust treibe. Sie wäre in diesem Falle von Rom aus sicherlich längst rectificirt worden, und vor Allem würde sich die „Germania" nicht in die Kosten einer so gewaltigen Entrüstung über ihre „schlecht unterrichtete" Collegin gestürzt haben.

Nein, die Haltung der „Défense" ist der unverkennbare Beweis, daß es in den leitenden Kreisen der römisch-katholischen Kirche über die Frage des Friedens mit Preußen-Deutschland zu einem tiefgehenden Meinungszwiespalte gekommen ist. Allem Anscheine nach hat bei dem neuen Papste die Erkenntniß durchgeschlagen, daß, trotz aller einstweilen noch vorhaltender Erregtheit der Gemüther, der Kampf zwischen Staat und Kirche in Preußen auf die Dauer ein ungleicher sein würde, daß die Kirche in demselben zu Grunde gehen müßte. Mit einer gewissen Befriedigung verwiesen unsere ultramontanen Heißsporne in den letzten Jahren auf die verheerenden Folgen des „Culturkampfes"; sie waren ja der frohen Hoffnung, daß neues Leben aus den Ruinen erblühen würde! Papst Leo ist offenbar nüchterneren Blickes; möglich auch, daß ihm bei seinem Kirchenregimente die Religion mehr als die Politik am Herzen liegt. Und die stets wachsende Zahl der verwaisten Pfarrstellen mußte wahrlich Allen, welche die Aufgabe der Kirche ehrlich in der Pflege wahrer Religiosität erblicken, längst den aufrichtigen Wunsch eines baldigen Friedensschlusses nahelegen. Dazu kommt, daß gerade die gegenwärtige Zeit einer Verständigung mit dem Staate besonders günstig ist, denn auch der Staat muß Angesichts der die Fundamente seiner Ordnung bedrohenden Gefahren darauf halten, daß die zur Erhaltung und Förderung der Sittlichkeit dienenden Institutionen nicht lahmgelegt oder gar vernichtet werden. Insofern hat die „Défense" vollkommen Recht mit dem Worte: „Das politische Interesse des Fürsten Bismarck befindet sich mehr denn je im Einklange mit dem religiösen Interesse des deutschen Clerus." Daß die „Germania" ihrerseits gerade dieses Wort „dem Gelächter des deutschen Clerus und des deutschen Volkes übergiebt, kennzeichnet deutlicher, als alles Andere die Grundverschiedenheit der beiden Standpunkte. Was gilt dem Organe der Centrumspartei das religiöse Interesse! Sein ganzes Wirken ist der unter Pius IX. zur höchsten Ausbildung gelangten Politik des Jesuitismus gewidmet gewesen, einer Politik, die sich, soweit Deutschland in Betracht kommt, schließlich zum giftigsten Pessimismus entwickelt hatte. „Uns kann nichts mehr helfen, als die Revolution!" Dies Wort des Nuntius Meglia bezeichnete das Programm der jesuitischen Leiter unserer ultramontanen Agitation. Kein Wunder daher, daß die „Germania", daß die Heißsporne der Centrumspartei den in Kissingen eingeleiteten Friedensverhandlungen von vornherein kühl bis ans Herz hinan gegenüberstanden. Ein Friedensschluß, selbst die loyale Vereinbarung eines modus vivendi würde den weit angelegten Plan zerstören. Darum der heftige und herausfordernde Ton gegenüber der Regierung im Reichstage. Beachtet man, daß dieser Ton gerade von den anerkannten Organen des Jesuitismus, der „Voce della Verita" und dem „Univers", aufs eifrigste belobt wird, während die „Défense" ihn aufs entschiedenste tadelt, so kann über die Natur des Zwiespalts kein Zweifel sein: Der Papst wünscht die Verständigung mit Preußen, die Jesuiten arbeiten ihr entgegen. Die Centrumspartei steht bis jetzt officiell auf der Seite der Jesuiten. Täuschen indeß die Anzeichen nicht, so ist der Gegensatz auch in ihren Reihen bereits zur Erscheinung gelangt. Jedenfalls dürfte es dem Parteiterrorismus nicht gelingen, einer unzweifelhaften Willensäußerung des Papstes gegenüber den Clerus und die katholische Bevölkerung Preußens in der bisherigen Kampfesstellung festzuhalten. Eine andere Frage aber ist, ob der Papst eine solche Kundgebung überhaupt wagen wird. Wie die Dinge heute zu liegen scheinen, wäre das die Kriegserklärung an das unter dem letzten Pontificate aufgerichtete System des Vaticans, eine Kriegserklärung, die ohne Zweifel den hartnäckigsten Widerstand der principiellen Vertheidiger dieses Systems herausfordern würde. So gewinnt die preußisch-römische Frage eine universelle Bedeutung für die katholische Kirche, und es begreift sich die wachsende Aufmerksamkeit, mit welcher alle einschlägigen Symptome verfolgt werden.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Die im Druck und Verlag der Schlesischen Volksbuchhandlung (H. Zimmer u. Co.) in Breslau erschienene Druckschrift: „Eine Reise nach Utopien" von Maximilian Schlesinger, von Seite der königlichen Regierung zu Breslau.

Der Verein „Socialdemokratischer Wahlverein zu Groß-Berkel" mit dem Sitze in Groß-Berkel, Amts Hameln.

Der Gesangverein „Bruderkette" in Bockenheim.

Die in München 1878 in erster Auflage im Verlage von Sigmund Politzer und in zweiter Auflage im Verlage von Alois Kiefen erschienene Druckschrift „Der Steffelbauer von Feldmoching und die Socialdemokraten."

Der in Lößnitz bestehende „Arbeiter-Fortbildungsverein" und der in Falkenstein bestehende „Consum-Verein".

Der „Arbeiter-Verein in Hausen" und dessen Zweigverein der „Gesangverein Lassallia".

Der „Arbeiterverein in Heusenstamm".

Der Gesangverein „Zufriedenheit" (früher Lassallia) in Obertshausen.

Der „Allgemeine Arbeiter-Sängerbund", welcher bisher die Stadt Gotha zum Vororte hatte.

Die im Verlage von Emil Sauerteig zu Gotha erschienene Druckschrift „Liedersammlung des Allgemeinen Arbeiter-Sängerbundes".

Oesterreich.

Pest, 3. Nov. [Kossuth's Anklage gegen Andrassy.] Ludwig Kossuth hat eine neue Broschüre erscheinen lassen, die er zwar nicht offen und direct als seine eigene Arbeit, sondern als ein, ihm „von eingeweihter Hand" überreichtes Memoire bezeichnet, deren Inhalt er aber durch sein Patronat wenigstens agnoscirt und durch den einleitenden, an den Abg. Helfy gerichteten Brief auch für die große Oeffentlichkeit zu beglaubigen unternimmt. Dieser Inhalt aber besteht in einer mit dem Aplomb der Authenticität sich gebenden Geschichte der „bosnischen Idee", der Occupatons-Idee, welche, den Angaben und Entwickelungen der Broschüre zufolge, noch aus dem frühesten Beginne der 50er Jahre, aus den Tagen des Fürsten Felix Schwarzenberg stamme und seit damals von der österreichischen Politik unausgesetzt verfolgt, hauptsächlich aber durch alle mögliche Connivenz für Rußland angestrebt worden sei. Aus diesem unverwandten Trachten nach dem Besitze Bosniens und der Herzegowina sucht die Broschüre den ganzen Gang und jegliche Wendung der österreichischen Politik seit mehr als fünfundzwanzig Jahren zu erklären, hauptsächlich die, kaum durch kurze Intervalle unterbrochene Hinneigung zu Rußland, die schließlich mit Hilfe des Grafen Andrassy, der sich mit Rußland verschworen habe, um der Wiener Politik zu Gefallen zu sein, die Reichstädter Abmachungen herbeigeführt und so Rußland den Muth gegeben habe, den türkischen Krieg anzufangen. So sei die Occupationspolitik nicht eine Folge des Orientkrieges, sondern viel eher resultire dieser aus der Occupationsidee und Alles, was Graf Andrassy seit seinem Amtsantritte in Fortsetzung der Beust'schen Politik gethan habe, sei eine permanente Conspiration mit Rußland gewesen, um mit dessen Hilfe nach Bosnien zu gelangen. Dazu meint allerdings der „Pester Lloyd", diese Kossuth'sche Anklage sehe sich eher als eine Vertheidigung des Gra.en Andrassy an; denn dieser komme da zu der Reputation, mit seiner Politik wenigstens einen bestimmten Plan verfolgt zu haben, mag dieselbe auch eine schlechte gewesen sein, während ihm ja gerade Planlosigkeit und Irrlichteliren dem Zufalle nach vorgeworfen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 3. Nov. [Die Uneinigkeit der Reactionäre. — Aus der Budgetcommission. — Personalien. — Vom Senegal.] Das neuerdings angekündigte Wahlmanifest der reactionären Coalition läßt noch auf sich warten. Man erinnert sich, daß der mit Mühe und Noth gebildete Ausschuß der Rue Miromesnil schon vor mehr als einem Monat sich mit der Abfassung eines solchen Manifestes wochenlang quälte und daß er es schließlich nur zu ein paar Zeilen brachte, worin die Anhänger der guten Sache zu möglichst reichlichen Geldbeiträgen aufgefordert wurden. Inzwischen ist der erste Act der Senatorenwahl bereits vollzogen worden uud Alles, was man von dem Resultat der Abstimmung in den Gemeinderäthen erfährt, müßte die Gegner der Republik davon überzeugen, daß sie ganz verloren sind, wenn sie nicht eine gewaltige Kraftanstrengung machen. Vor einem Monat konnten sie noch hoffen, die Gemeinderäthe zu beeinflussen, jetzt haben sie die schwierige Aufgabe, die Delegirten, also einen weit beschränkteren und aus Männern von ziemlich bestimmt ausgesprochener Parteifarbe bestehenden Wählerkreis zu überreden oder einzuschüchtern. Daß bei den Delegirtenwahlen die Republikaner einen ungeheuren Vorsprung gewonnen haben, wagen die reactionären Blätter selbst nicht zu leugnen. Es wäre also die höchste Zeit, wenn das Comite der Rue Miromesnil noch etwas unternehmen will, um die Interessen der verbündeten Parteien zu schützen; aber es ist wieder die alte Geschichte: die Leute können sich nicht einigen. Die früheren Agitations-Mittel sind unter der Regierung der Herren de Broglie und de Fourtou so gründlich verbraucht worden, daß mit ihnen nichts mehr zu machen ist. Die Wähler lassen sich durch bloße Declamationen über die sociale Gefahr u. s. w. nicht mehr bange machen, und auf welcher Seite die Conservativen sind, das hat man im Lande nachgerade gelernt. Unter solchen Umständen machen manche Senatoren des rechten Centrums Miene, den Mantel nach dem Winde zu hängen. Die Royalisten und die Bonapartisten möchten Lärm machen. Sie möchten im Senat der Regierung mit allerlei perfiden Interpellationen zu Leibe gehen und sie verlangen ein möglichst antirepublikanisches Manifest. Die andern, vom rechten Centrum möchten dagegen einlenken und sie sagen dem linken Centrum, allerlei Höflichkeiten und es wäre ihnen sehr lieb, den Wählern einreden zu können, daß sie mit de Marcère und Dufaure auf Du und Du stehen. Diese letzteren wollen also weder im Senat etwas unternehmen, noch wollen sie ein Manifest unterzeichnen, welches ihre Feindseligkeit gegen die Regierung zu deutlich bekunden würde. So ziehen die Einen nach rechts die anderen nach links und wenn die Ultras ihr Manifest vom Stapel ließen, würden sie Gefahr laufen, aller Welt zu verrathen, daß ihre Reihen selbst im jetzigen Senat schon sich gelichtet haben. Die Republikaner profitiren von dieser Unschlüssigkeit ihrer Gegner, aber sicherlich fällt es ihnen nicht ein, auf die plötzliche Zuvorkommenheit der Männer vom rechten Centrum eutgegenkommend zu antworten. Der Liebe Müh' wird auch diesmal umsonst sein. — Ant. Proust und Spuller haben in der gestrigen Sitzung der Budget-Commission zwei Berichte verlesen, die großen Beifall fanden und die in der That interessant zu sein scheinen. A. Proust's Bericht handelt von dem Budget der schönen Künste und verlangt sehr eingehende Reformen auf diesem Gebiete für die Verwaltung der Theater sowohl, als der Museen und anderer Kunstanstalten. Er will namentlich die großen Summen, welche der Staat jährlich für die Erwerbung von Kunstwerken ausgiebt, besser verwandt sehen als bisher und will nicht, daß man bei diesen Ankäufen fast ausschließlich für die Kirchen sorge und mit allen Bestellungen wie bisher nur eine gewisse Künstler-Clique bedenke. Spuller seinerseits berichtete über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten und fordert unter Anderem, daß man nachgerade auch den Nichtadeligen und den Republikanern, die sich über ihre Fähigkeiten ausweisen, den Eintritt in die diplomatische Carrière ermögliche. — Von den Kronprinzen wird wohl keiner mehr hier sein. Der Graf von Flandern ist gestern abgereist und der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute mit ihrem zahlreichen Gefolge ab. — In der französischen Colonie am Senegal greift das gelbe Fieber um sich. Vom 15. bis 25. October sind in Saint-Louis 150 Personen, darunter drei Militärärzte und ein Armeegeistlicher dieser Krankheit erlegen.

Spanien.

Madrid, 28. Oct. [Ueber das Attentat] bringt die „N. Z. Z." nachstehenden interessanten Originalbericht: Der junge König hat sich beim Attentat sehr brav gehalten. Ohne die geringste Erregung zu zeigen, setzte er seinen Weg nach dem Palast fort, wo seine Schwestern und die Großwürdenträger ihn erwarteten, und erst eine Viertelstunde nachher erhielt man im Palast officielle Kunde von dem, was sich ereignet hatte. Die Vertreter der befreundeten Mächte eilten nun herbei, um ihre Glückwünsche darzubringen. Im Volke hat der Monarch durch den zum Glücke gescheiterten Mordversuch sehr an Popularität gewonnen. Jeder fragt sich, was aus Spanien geworden wäre, wenn die Kugel zum Ziele getroffen hätte; keine Partei wäre in der Lage gewesen, die Zügel zu ergreifen, ohne sofort einen Bürgerkrieg aufzustören, der Gott weiß wie lange gedauert haben würde. Ich füge einiges Nähere hinzu über den Urheber dieses ruchlosen und sinnlosen Verbrechens gegen einen Jüngling, der politische Gegner haben mag, aber gewiß auch nicht einen persönlichen Feind hat. Der Attentäter ist ein Catalonier, ebenfalls noch jung, denn er zählt nur 22 Jahre, aber ist verheirathet und Vater einer zweijährigen Tochter. Dieser Umstand wird ihn ohne Zweifel vor der verdienten Strafe bewahren; der König, der von Natur sehr gutherzig ist, wird, da es sich um Verbrechen gegen seine Person handelt, sich sehr nachsichtig zeigen, nicht nur aus Neigung, sondern auch aus Klugheit. Juan Oliva y Moncasi ist ein aus Tarragona gebürtiger, zur Internationale gehörender Böttcher. Wie er selbst sagt, ist er stolz und des Erfolges sicher von Hause abgereist, mit der Absicht, den König zu tödten und er bedauert sehr, daß sein Anschlag nicht gelungen ist. Bei seiner Verhaftung, die auf frischer That stattfand, leugnete er nichts und setzte keinen Widerstand entgegen. Er sagte: „Ich habe den Schuß abgefeuert, forsche man nicht weiter nach, Niemand in Madrid wußte etwas von meinem Plan." Auf die Präfectur geführt und mit Fragen bestürmt, bemerkte er: „Lasset mich in Ruhe, ihr Herren Castillaner; ihr schwatzet wie alte Weiber, ich aber bin ein Catalonier und weiß zu schweigen." Dann zündete er sich ruhig eine Cigarre an, und mit festem Blicke die ihn Umringenden musternd, begann er zu rauchen. Ein Offizier schlug ihm die Cigarre aus dem Munde: „Wie, Sie haben die Frechheit, zu rauchen!" Er entgegnete: „Wenn ich Dich Kopf an Kopf in einer Ecke festhielte, so würden Dir die Prahlhansereien schon vergehen!" Als das Verhör seinen Anfang nahm, befahl man ihm aufzustehen; darauf sagte er zum Adjutanten des Militär-Gouverneurs: „Lassen Sie mir doch einen Stuhl geben, ich bin von dem langen Stehen ermüdet." Er ist ein schöner, junger Mann, von dem harten und energischen Typus, welcher der catalonischen Race auf beiden Abhängen der Pyrenäen eigen ist und noch stärker an den Ufern des Ebro hervortritt, wo die Sitten wild und grausam sind. Seine politische Erziehung hat er während der Saturnalien unserer cantonalistischen Republik in Barcelona erhalten, in jener Zeit, wo man dort die Kirchen in Stätten der Unzucht und der Ausschweifung verwandelte. Auffallend erscheint die Eleganz seiner Kleidung, die zu dem bescheidenen Arbeitslohn seines Berufs in keinem Verhältniß steht. Man fand wichtige Papiere bei ihm, welche, wie man sagt, gewisse Angehörige der cantonalistischen Partei schwer compromittiren. Den achtungswerthesten Vertreter dieser Partei, Pi Margall, hat man so eben in Sevilla verhaftet; er ist der Theilnahme an einer republikanischen Verschwörung angeklagt, welche in dieser Hauptstadt Andalusiens ausbrechen sollte. Das Elend, welches in diesem wesentlich agricolen Lande in Folge der Mißernte herrscht und auf der anderen Seite die Strenge, mit welcher der Fiscus die Steuern eintreibt, haben viel Unzufriedenheit rege gemacht — natürlich gegen den König und die Regierung, denn nach seiner Gewohnheit führt der Spanier jedes Ungemach, das ihn trifft, auf die Regierung zurück, obwohl es meist nur aus eigener Verschuldung über ihn kommt, als Folge seiner Sorglosigkeit, Faulheit und anderer eben so verderblicher Fehler.

Großbritannien.

A. C, **London,** 2. Novbr. [Das katholische Seminar in Maynoth,] unweit Dublin, ist durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Das Feuer brach am Freitag um 9 Uhr Morgens in dem Südende des westlichen Flügels aus und ergriff sehr bald den die Bibliothek enthaltenden Theil des Gebäudes. Den Anstrengungen der Studenten, 400 an Zahl, gelang es indeß, die kostbarsten Bücher, deren Ersetzung unmöglich gewesen sein würde, sowie auch die werthvollen Gemälde in Sicherheit zu bringen. Die aus Dublin requirirte Feuerwehr war, begünstigt durch Windesstille, im Stande, gegen 1 Uhr des Brandes Herr zu werden und es auf den Flügel, in welchem es ausgebrochen, zu beschränken. Gegen 2 Uhr war das 6 Stockwerke hohe Gebäude in einer Ausdehnung von 200 Fuß eine rauchende Ruine. Die Kapelle des Seminars fiel der Zerstörung anheim, aber ein darin befindlicher kostbarer Altar, sowie die Kanzel wurden geborgen. Mehrere Studenten retteten nur mit genauer Noth ihr Leben und einige derselben wurden verletzt. Das Feuer entstand, wie man glaubt, durch das Platzen einer Röhre des Heizapparts der Bibliothek, wodurch das Holzgetäfel in Brand gerieth. Das Seminar wurde im Jahre 1795 zur Ausbildung des irisch-katholischen Clerus gegründet und ist im Stande 500 Studenten aufzunehmen.

Rußland.

≏ **St. Petersburg,** 1. Nov. [Rußland und die Balkanverhältnisse.] Unsere Feinde und Widersacher möchten im Orient so viel als möglich die Reminiscenzen an 1856 erhalten, und es ist ihnen alles widerwärtig, was damit in Gegensatz tritt. Ihnen zu Liebe sollen die Balkanchristen nur das ewige Nutzungsmaterial für türkische Barbarei und englische Speculanten bleiben, und jede entgegengesetzte Regung scheint ihnen als ganz unverzeihlich. Im Berliner Vertrag hat die Gesinnung unserer Widersacher die Abwickelung der Balkanverhältnisse in mancher Beziehung erschwert, und wir sind der uneigennützigen Vermittlung Deuschlands den größten Dank schuldig, daß die Anstrengungen unserer Widersacher nicht viel gefährlichere Dimensionen angenommen. Nun aber, wo trotz ihrer Anstrengungen und trotz unserer Mäßigung die Dinge auf der Balkanhalbinsel sich nicht so abwickeln, wie man es von den dortigen genugsam gemißhandelten Völkerschaften zu erwarten beliebte, jetzt sollen wohl gar wir, aber nicht etwa die Türkei oder englische Emissäre verantworlich gemacht werden — obgleich die Türken und die englischen Emissäre und Vertreter wesentlich daran Schuld sind, daß den Christen noch immer nicht erträgliche Zustände gesichert wurden. Bei uns Russen ist man von jeder Vorliebe für die Balkanvölker (wo man solche Disposition gehegt haben mochte) gründlich curirt. Auch ist man hinlänglich überzeugt, daß in keinem Falle Rußlands Macht und Politik an diesen Völkern einen Rückhalt haben wird. Für diejenigen, welche einen Rückhalt an den Balkanvölkern nicht unter allen Umständen als indifferent ansehen, erscheint es jedenfalls für viel vortheilhafter, wenn z. B. die Bulgaren — wie es jetzt der Fall ist — in drei abgesonderte Abtheilungen zerfallen, als wenn sie in Bulgarien, Ostrumelien und in dem übrigen Rumelien nebst Macedonien eine compacte Einheit bildeten, die Niemandes Schutz zu beanspruchen braucht. Aber auch diese Conjunctur ist uns von russischem Standpunkte völlig indifferent; wir wollen mit diesen Balkanfragen nun endlich einmal Ruhe haben. Somit haben wir Russen gar kein Interesse, den Berliner Vertrag umzustoßen oder dessen Durchführung zu hintertreiben. Wir wünschen im Gegentheil, daß von allen Betheiligten der genannte Vertrag endlich einmal in allen Theilen perfect gemacht wird. Hierin liegt aber bei der Türkei und ihren Freunden und Rathgebern gerade die Schwierigkeit. Wir wissen hier an der Newa nicht, wie viel an den Gerüchten von den angeblichen Aufständen in Macedonien Wahrheit ist: aber etwas Erstaunliches wäre darin gar nicht zu finden, wenn auch die macedonschen Bulgaren — zu denen unsere Truppen gar nicht gelangt sind — ebenso wie andere Völkerstämme den Druck der türkischen Mißwirthschaft nicht mehr ertragen könnten. Wenn indessen an diesen Aufstandsgerüchten wirklich etwas Wahres ist, so läßt sich „im europäischen Interesse" — worauf sich unsere Widersacher so gerne berufen — nichts Besseres empfehlen, als einmüthiges Zusammenhalten der europäischen Mächte. Wir unsererseits, die wir grade zu Gunsten solcher Einmüthigkeit in Berlin viele Concessionen gemacht, sind logischerweise gar nicht in der Lage oder in der Stimmung, solcher Einmüthigkeit grade jetzt entgegenzuwirken, wo wir endlich abrüsten und unsere Finanzen in Ordnung bringen wollen. Wenn eine gewisse uns feindselige Richtung in Europa trotzdem an uns herumzerren und herumnörgeln möchte, weil die Dinge auf der Balkanhalbinsel denjenigen Gang nehmen, welchen unter der unverantwortlichen Wirthschaft der Türken jeder Sachkenner voraussehen mußte — so bedauren wir ihre Voreingenommenheit. Wir erlauben uns jenen Widersachern sogar in Erinnerung zu bringen, daß für Frankreich, Oesterreich und England es keine verhängnißvollere Politik gab, als die von 1854 bis 1856. Frankreich und Oesterreich haben jene einst für hochweise gehaltene Politik mit dem Verluste ihrer einstigen Machstellung bezahlt und England kam in die Lage, im Oriente eine schmachvolle, der Unterdrückung der Nationen dienende Politik unterhalten zu müssen, um die Summen zu retten, die man freigebig in den türkischen Schlund geworfen. Wer aus diesen Erfahrungen nicht lernt, für den sind alle politischen Erfahrungen verloren: um so mehr haben wir Ursache anzunehmen, daß nicht blos eine der betheiligten Mächte, sondern alle dem Wege einmüthigen Zusammenhaltens, den wir immer im Orient vorgeschlagen, den Vorzug geben werden.

Provinzial-Zeitung.

n. [Der Gesundheitszustand im Monat October.] Dieser Monat gehört in der Regel zu den gesunden, nur ausnahmsweise zeigt er sich ungünstig, aber auch dann nicht in dem Maße, wie es der Januar, der März oder bei uns einer der heißen Sommermonate sein kann. Der October dieses Jahres verhielt sich unregelmäßig; er hatte eine zu hohe Temperatur und brachte nicht die genügende Abkühlung, welche die Menschen nach der vorangehenden heißen Zeit mit der durch sie bewirkten Ermattung besonders der Verdauungsorgane und der Nerven zur Erholung

und Kräftigung bedürfen; das ungewöhnlich lange anhaltende schöne und warme Wetter mit oft eintretendem S., W. und SW. war der Gesundheit nicht zuträglich. Zwar entwickeln sich auch in einem kühleren October leicht entzündliche Krankheiten, Exantheme und Wechselfieber, aber fast niemals erreichen diese Krankheiten schon in diesem Monat eine erhebliche Ausbreitung oder eine größere Malignität; diesmal zog sich der gastrische und typhöse Charakter aus den früheren Monaten unter größerer Theilnahme der Erwachsenen in den October hinein fort, und wenn auch die kleineren Kinder nicht mehr so zahlreich erkrankten als in den 2–3 Monaten vorher, so wurden doch die älteren Kinder von 2—14 Jahren mehr betroffen, insbesondere sind viele von ihnen an Scharlach erkrankt und nicht wenige auch daran gestorben, während die Masern, die mehr mit den katarrhalischen und entzündlichen Affectionen der Athmungsorgane in Verbindung stehen, und mehr durch eine kühlere Witterung hervorgerufen werden, sehr im Hintergrunde verblieben; wie bisher war auch im October kein Todesfall durch Masern zu vermerken; dagegen waren in den übrigen Lebensaltern wiederum verhältnißmäßig viele plötzliche Todesfälle vorgekommen, wie das schon die alten Aerzte oft in Breslau beobachtet haben; Schlaganfälle gehen oft von Ermattung und Erschlaffung der Nerven und der Blutgefäße aus, verbunden mit organischen Störungen, die hierdurch zu Wege gebracht werden, oder ohne diese lediglich durch Congestion und Stauung des Blutes oder unmittelbar durch Nervenlähmung; Gehirn, Herz und Lungen sind die Organe, von denen aus sie zumeist lebensgefährlich werden; auch der Typhus hatte im October wieder einige Todesfälle mehr als in gesunden Zeiten.

In Folge eines Gewitters, das in den letzten Tagen des Septembers in der Provinz sich ereignet hatte, war in den ersten Tagen des Octobers auch bei uns eine Abkühlung eingetreten bei W. und NW. und selbst noch bei SW.; es regnete mäßig am 1., stärker am 2., war kühl und windig; in den Alpen, in den Pyrenäen und im Riesengebirge war um diese Zeit der erste Schnee gefallen. Vom Nachmittag des 3. ab wurde es heiter und blieb vorwaltend so lange Zeit, wenn auch ab und zu am Horizont sich einiges Gewölk entwickelte oder von fern herkam; es war dies der Alte-Weiber-Sommer, das trockene Spinngewebe flog von den Feldern auch in die Straßen; erst am 10. wurde es wieder trübe, stürmisch, regnerisch und naßkalt, blieb zum Theil noch so am 11., wurde nach dieser Unterbrechung wieder heiter; am Tage warm, Morgens und Abends kühl, am 13. Reif, zeitweise dunstig, neblig; der 14. war ganz und gar trübe, es regnete mäßig aber anhaltend, auch die Nacht hindurch bis in den 16. hinein, war auch in den 2—3 folgenden Tagen trübe. Um diese Zeit herrschten starke Stürme an den Küsten von England und am 13. auch Gewitter in Berlin und Grünberg; durch die kühleren intercurrirenden Tage wurden auch die entzündlichen Respirationsaffectionen begünstigt, ohne daß die gastrische erysipelalöse Neigung nachließ, denn bald darauf, am 19., wurde es wieder wärmer und meist heiter und blieb so bis zu den letzten Tagen des Monats, wenn es auch ab und zu etwas dunstig, neblig oder wolkig war, so stand am 21. des Morgens im W. ein Regenbogen, und war in Neumarkt noch Gewitter, und einige Tage darauf in Frankenstein, Reichenbach, Neurode und in Berlin; am 27. hier Nachts und Morgens trübe, am Tage warm und heiter; dann in den folgenden Tagen fast unausgesetzt Tag und Nacht bald schwächerer, bald stärkerer Regen und naßkalt und im Freien leichter Frost.

Barometrisches Monatsmittel 331,59 R. 332,25. Maximum den 14. 336,21; Minimum 23. 326,51. Temperatur + 8,9 R., Bonn + 7,05, Universitäts-Observatorium 1877 kälter um fast eben so viel als dieser October wärmer war; hatte 1877 eine geringere Sterblichkeit. — Maximum den 9. + 12,4, Mittag + 16,9, S., SW., Minimum 31. + 2, 6, den 30. Abends + 1,1. Dunstdruck 3''',41. Dunstsättigung 30. S. stark vorwaltend, dann SO.. SW., W. und NW. Ozon sehr wenig zu bemerken, 1. Niederschläge waren in der ersten Hälfte sehr gering, es war auch meist trocken, wie es dem Monat zukommt; erst zuletzt kam nasse und kalte Witterung mit reichlichem Regen, wie sonst etwas später, im November.

Gestorben sind c. 578 und zwar 291 m., 287 w., nach den speciellen Listen waren es 560, das fast gleiche Verhältniß der m. und w. Todeszahl ist abweichend von der Regel, nach dieser starben mehr m. als w. Die Gesammtziffer 578 ist für Breslau immerhin noch mäßig, man ersieht daraus, daß selbst ein ungesunder October doch nicht gar zu sehr nach der ungünstigen Richtung ausartet, das kommt öfter in solchen Tropengegenden vor, in denen Malaria herrscht. Da die Kindersterblichkeit etwas zurückgegangen ist, ist unter den Krankheiten, welche zur Sterblichkeit beigetragen haben, wiederum, wie gewöhnlich, die Lungenschwindsucht obenan getreten; sie hat einige 80 Todesfälle herbeigeführt, die chronischen Lungenkrankheiten überhaupt, die Schwindsucht hinzugerechnet, ergaben 108 Todesfälle, eine ungemein große Zahl, und im October zumal; das Vorherrschen dieser Krankheit in Breslau gegenüber vielen andern auch großen Städten, macht Jahr aus Jahr ein unsere Mortalitätsverhältnisse so ungünstig und ist ein Beweis sowohl von der Ungunst klimatischer und Witterungsverhältnisse, als mehr noch von nachtheiligen hygienischen und allgemeinen Culturverhältnissen, wie sie trotz aller Verbesserungen immer noch hier vorwalten. Nächst der Schwindsucht hatten die Krämpfe die meisten Todesfälle herbeigeführt, c. 60, alles Kinder, mit Ausnahme eines Mannes von 58 Jahren, der an einer Nervenentzündung gestorben ist, welchen Fall ich hier zu den Krämpfen eingereiht habe; dann folgt die Abzehrung mit c. 50 Todesfällen, die Hälfte davon unter 6 Wochen alt; an Magendarmkatarrh sind 38 gestorben, darunter 2 Erwachsene, 1 männl. 83 Jahre und 1 weibl. 68 Jahre; an Brechdurchfall 13, Kinder, an Altersschwäche sind 24 gestorben, viel für diesen noch warmen October, ¾ davon sind weibl., die älteste von diesen war 90 Jahre, 12 von den 24 im Alter von 70—80 Jahren. An Krebsleiden sind 15 gestorben, 5 männl. 10 weibliche, 6 davon am Krebs des uterus, fängt schon am Ende der 30ger Jahre an; Unterleibsentzündung verursachte 14 Todesfälle, 3 männl., 11 weibl., dabei 1 Fall von eingeklemmtem Bruch und 1 von Darmverschlingung; an chron. Magen- und Unterleibsleiden 6, außerdem an Leberkrankheiten 7; an Wassersucht 12; davon 10 weibl. und 2 davon an Brustwassersucht; an Wochenbettkrankheiten sind 3 gestorben 1 an Ruptur des uterus, eine in Folge der Entbindung und eine an Wochenbettfieber; an Typhus sind 18 gestorben einige wieder mehr als gewöhnlich; Flecktyphus waren 2 Fälle dabei, die übrigen Abdom.-Typhus und gastr. Fieber; bei 1 war schlechtweg Fieber angegeben. An Bräune 12, Stimmritzenkrampf ist mit dabei gezählt; die Hälfte davon war an Diphtheritis angegeben. Luftröhren- und Lungenkatarrh, Bronchitis 8, davon 6 männl., an Lungenentzündung 30, männl. und weibliche zugleich; die Hälfte Kinder; Brustfellentzündung war in 6 Fällen angegeben; an Stickfluß sind 18 gestorben auch männl. und weibliche gleich, 6 davon im höheren Alter; an Schlagfluß 17 und zwar 9 männl. 8 weibl., meist alte Personen, 1 jedoch erst 18 Jahre; an Keuchhusten 4 ebensoviel an Rose; an Scharlach 28, m. und w. zugleich, darunter 1 Mann 32 Jahre alt; an Gehirnentzündung 14, diesmal kein Erwachsener dabei; an chron. Gehirnkrankheiten incl. 4 Geisteskranker 15, das ist mehr wie gewöhnlich; an Scrofeln, Rhachitis (englische Krankheit) 6 und 4 an Caries, wobei auch Hüftgelenkentzündung hinzugezählt ist. Diese letztgenannten Krankheiten Scrofeln und Caries resp. Knochenleiden kommen, abgesehen von äußeren Ursachen, sehr häufig hier vor, so häufig wohl wie in früheren Zeiten; da sie öfter zu Siechthum und Entartungen als unmitelbar zum Tode führen, bleiben sie als Todesursachen nicht selten unberücksichtigt, jedoch summirt sich auch so schon eine ansehnltche Zahl von Todesfällen davon das Jahr über zusammen; von Nieren- und Blasenleiden 14 und zwar 8 m., 6 w.; ein Fall in Folge von Blasenstein, 5 mal Nierenentzündung; die Gesammtzahl ist etwas größer als gewöhnlich und kommt das Plus wohl mit auf Rechnung des herrschenden Scharlachfiebers. Durch Selbstmord 9 und zwar 4 m., 5 w. 1 mit Cyankali, 1 w. mit Phosphor vergiftet 1 w. in den Brunnen gestürzt, 1 w. aus dem Fenster, die übrigen im Wasser als Leichen aufgefunden. Verunglückt sind ebenfalls 9 und zwar 7 m., 2 w., 1 von der Treppe gefallen und Schädelbruch erlitten, 1 vom Gerüst und Halswirbel gebrochen, 2 Kinder 1 m. 3 Jahre, 1 w. 1 Jahr im Rauch erstickt, der bei einer Feuersbrunst in einem Zimmer entstand, in welchem sie unbeaufsichtigt und eingeschlossen zurückgelassen waren. 1 m. 3 Jahre von einem großen Hunde auf der Straße umgerannt und dabei einen Schädelbruch erlitten, 1 w. 75 Jahre in Folge eines Bruches des Oberschenkels gestorben. Die übrigen ertrunken.

Die Geburten übertrafen die Sterbefälle beträchtlich, circa um 50 die Woche durchschnittlich, Todtgeborene ca. 12 jede Woche, Uneheliche 1:7 der Geburten. Erwähnt sei noch, daß in der zweiten und dritten Woche die Zahl der Eheschließungen mit die höchste des Jahres bisher war, nämlich 70 und 71. Sie war nur in der letzten Woche des April und in der ersten des Mai so hoch: 70 und 75. Die Nahrungsmittel billig.

Dem Lebensalter nach sind gestorben: von 0-1 Jahr 173, von 1 bis 10 Jahr 96, mehr wie sonst; fast alle 28 an Scharlach Gestorbenen zählen mit; von 10-20 Jahren 29, auch mehr wie sonst; von 20—30 Jahren 49, von 30—40 Jahren 58, von 40—50 Jahren 43, von 50—60 Jahren 47, von 60—70 Jahren 42, von 70--80 Jahren 33, von 80—90 Jahren 12 und 1 w. 90 Jahre. Von 60 Jahren ab mehr, wie gewöhnlich.

In der Provinz, auf dem Lande und in den kleineren Städten, war der Gesundheitszustand im Abgemeinen auch nicht besser, wie hier, jedoch wechselnd nach Wochen, so daß bald Breslau, bald die kleineren Orte zusammen eine höhere Sterblichkeitsrate aufwiesen; von Epidemien hat man, ausgenommen den Scharlach, nichts gehört; dieser und die Bräune grassirten und grassiren noch an einigen Orten, so sind im Dorfe Woissak bei Leobschütz 12 Kinder während der letzten Wochen an diesen Krankheiten gestorben. Im Vergleich zu den großen Städten Deutschlands und darüber hinaus hat sich der October im Allgemeinen für die meisten derselben etwas günstiger verhalten, als für Breslau; es hatte durchschnittlich 27,35 Todesfälle zu 1000 per Jahr. Schlimmer waren nur München, Augsburg, Pest, Petersburg, Odessa, Essen und von außereuropäischen Madras und besonders New-Orleans, das in den letzten Wochen bis Mitte October 188, 174, 121 zu 1000 Einw. pr. Jahr Wochensterblichkeit hatte, während Chicago, San Francisco z. B. nur 14,15 Todesfälle berechneten. Scharlach, Diphtherie herrschten in Danzig, Thorn, Bromberg, Pocken in mehreren Orten Russ.-Polens, besonders in und um Radom, auch in Petersburg, und in englischen Colonien an der Westküste von Afrika. Das gelbe Fieber in New-Orleans, Memphis, Vicksburg und anderen Orten von Louisiana schwankte im Laufe der Epidemie, nahm erst nach Eintritt kühleren Wetters ab, steigerte sich wieder, als die Bewohner in die Städte zurückkehrten. New-Orleans hatte noch am 25. d. 18 Todesfälle daran, und eben so viele Memphis; auch in Madrid sollen drei Krankheitsfälle von Gelbfieber vorgekommen sein, deshalb dreitägige Quarantäne für spanische Schiffe in Civitavecchia.

Von Naturereignissen und größeren Unglücksfällen mit Menschenverlust sind zu erwähnen: eine große Ueberschwemmung in Unteregypten, von Kairo abwärts. Das ungewöhnlich hohe Anwachsen des Nil und das Anstauen vom Meere aus, hat 120 Q.-M. Land unter Wasser gesetzt, Dämme, Brükken, Straßen und Dörfer zerstört, und viele Hundert Menschen sind dabei umgekommen. Die Angaben schwanken zwischen 600 und 1000. An der Ostküste von Nord-Amerika wüthete am 20. ein Orkan, der in wenigen Stunden von Florida bis Newyersey aufwärts große Verheerungen anrichtete, Eisenbahn, Brücken und viele Gebäude, besonders Kirchen und Fabriken beschädigte, 5 Personen verloren ihr Leben dabei und an vierzig wurden verletzt. Durch heftige Regengüsse traten einige Flüsse in Oberitalien aus ihren Ufern, besonders im Piemontesischen Gebiet, viel Hab und Gut, viel Vieh und 6 Menschen gingen dabei zu Grunde. Der Vesuv stieß Rauch und Flammen aus, bald stärker, bald schwächer, zu der befürchteten größeren Eruption ist es jedoch bisher nicht gekommen. In Buir und Düren in der Rheinprovinz wurden Erdstöße verspürt. Auf der russischen Bahn von Rostow nach Woronesch stieß ein Güterzug auf einen Militärzug. Viele Waggons zertrümmert, wenigstens 10 Personen todt, dabei 2 Aerzte, an 40 Personen verwundet. — In Liverpool entstand während eines Concerts in einem Saale, in dem sich einige Tausend Menschen befanden, blinder Feuerlärm, 37 Personen wurden im Gedränge zertreten oder erstickten. Am 23. Sturm in Kertsch, viele Schiffe gingen im Hafen zu Grunde, auch ein russisches Kriegsschiff und an 60 Matrosen. Auf der Eisenbahn bei Boston Zusammenstoß zweier Züge, 25 todt, 150 verletzt. Am Versöhnungstage stürzte in Strelno, Prov. Posen, ein Stück der Decke ein, mehrere Personen verletzt, 1 todt. Am 12. ein Eisenbahnzusammenstoß bei Cambridge in Wales, 12 Personen getödtet, an 40 verwundet. Von geringeren Unglücksfällen durch Explosion in Fabriken hat man einige Mal gelesen, von grausen Mordgeschichten, Selbstmorden, Doppelmord, Verwandtenmord mehrmals aus verschiedenen Orten, so aus Berlin, Stettin, Trier. Wie hier, sind auch an 2 bis 3 anderen Orten Kinder, die unbeaufsichtigt zurückgelassen worden, verbrannt, so 3 zugleich in einem Dorfe bei Insterburg. Erstickt durch Kohlendunst bei unbewachter Heizung, 1 in Berlin, 1 in Wien; eine Frau ist mit Fünflingen niedergekommen, die aber alle, eins nach dem andern, innerhalb 14 Tagen gestorben sind, in Offenbach eine Frau mit 4 Kindern auf einmal. Nach statistischen Berechnungen kommt eine Vierlingsgeburt auf 8- bis 900,000 Geburten und eine Fünflingsgeburt ca. auf 3 Mill. Geburten. Die Kriegsfurie im Orient hat noch nicht ausgewüthet, an 7- bis 8000 Kranke und Verwundete hat Oesterreich in Bosnien verloren. In Bulgarien wird weiter gemordet, Russen schieben die Schuld auf die Türken und diese auf jene; in Cypern ist der Gesundheitszustand der englischen Besatzung nicht befriedigend, doch sind es meist leichtere Erkrankungen mit geringer Sterblichkeit, wie z. B. Wechselfieber, an denen die Truppen leiden.

Z. **Neumarkt**, 4. Novbr. [Geschenk Sr. Majestät des Kaisers.] Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des neuen Schießhauses kam unserem Mitbürger Bruno Reche der Gedanke, den Versuch zu wagen und Se. Majestät unsern Kaiser um eine alte Kanone für Neumarkts originelle Bürger-Artillerie zu bitten, da das Geschütz derselben nicht mehr tauglich sei, welches schon im siebenjährigen Kriege seine Schuldigkeit gethan hat. Die Idee ward von hiesiger Artillerie jubelnd begrüßt und durch den Obengenannten und die Mitglieder der Artillerie ausgeführt. Es wurde ein Gruppenbild der um ihr Geschütz lagernden Neumarkter Bürger-Artillerie am Sedanfeiertage photographisch aufgenommen, diesem fügte R. ein Pracht-Exemplar der Sedan-Festlieder, sowie das bezügliche „Neumarkter Stadtblatt" mit dem darin enthaltenen Sedanfestbericht und ein Gedicht, behandelnd die Entstehungsgeschichte hiesiger Bürger-Artillerie bei, legte sodann Alles in einen schmalen Blechkasten und schickte dies an Se. Majestät den Kaiser nach Wilhelmshöhe am 16. Septbr. cr. — Gestern nun kam vom Kriegsministerium folgendes, die Gemüther freudig erregendes, an den Artillerie-Feldwebel und Klempnermeister Julius Werner hierselbst gerichtetes Schreiben vom 31. October cr.:

„Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz haben im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Folge des Immediat-Gesuches der Mitglieder der dortigen Bürger-Artillerie vom 2. September cr. Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß denselben aus den Beständen des Königl. Artillerie-Depots zu Neisse 1 glattes 9 Ctm. Eisen-Kanonenrohr und 1—12 Ctm. Feldlafette nebst Protze c/42 unentgeldlich verabfolgt werden darf.

„Unter Mittheilung hieran wird Ihnen nunmehr überlassen, sich wegen Verabfolgung bezw. Absendung dieses Geschützes mit dem genannten Artillerie-Depot direct in Verbindung zu setzen. Die Transportkosten haben Sie zu bezahlen u. s. w." (Hier folgt eine Instruction bezüglich der Ladung des Geschützes.)

Die Freude über diese Huld des Kaisers ist groß. Künftigen Sonntag soll das Geschütz vom Bahnhofe abgeholt und ein allgemeines Fest damit verbunden werden.

△ **Schweidnitz**, 3. Nov. [Standesamt. — Rathhauskeller. — Schulangelegenheit. — Theater. — Portrait.] Der Magistrat hat dem von den Stadtverordneten eingebrachten Antrage, das Standesamt, welches bisher in einem Privathause eingemiethet gewesen, nach der früheren Rathhauskapelle, die seit dem Jahre 1850 zur Kanzlei umgewandelt worden ist, zu verlegen, seine Zustimmung gegeben, obwohl er dies Project, welches er ursprünglich zuerst in Anregung gebracht, aus erheblichen Gründen wieder aufgegeben hatte. — Der Pächter des Rathhauskeller hatte den Wunsch ausgesprochen, von dem Vertrage, welchen er kaum vor Jahresfrist wegen Uebernahme der Pacht mit den städtischen Behörden geschlossen, entbunden zu werden. Letztere haben diesem Gesuche gewillfahrt und zugleich die Nothwendigkeit anerkannt, vor der Wiederverpachtung mehrere Reparaturen ausführen zu lassen. — Die Theilung zweier Klassen der katholischen Volksschule für Mädchen war in der letzten Sitzung der Stadtverordneten abermals Gegenstand der Verhandlung. Die städtische Schuldeputation hatte die Theilung der zweiten und der sechsten Klasse bei den städtischen Behörden beantragt und der Magistrat hatte diese Theilung bei den Stadtverordneten befürwortet. Bevor diese sich schlüssig machten, wollten sie erfahren, ob die Ueberfüllung theilweise darin ihren Grund habe, daß Mädchen in größerer Anzahl aus benachbarten Dörfern diese Schule besuchten, und ob im nächsten Schuljahre eine Verminderung der Schülerzahl zu erwarten sei. Die Nachforschungen hatten ergeben, daß nur 13 Schülerinnen von auswärts die gedachte Volksschule besuchen und daß wohl eine Vermehrung, nicht aber eine Verminderung der Schüler zu erwarten sei. Die Schuldeputation blieb unter den obwaltenden Verhältnissen bei ihrem Antrage der Theilung beider Klassen stehen. Der Magistrat modificirte denselben dahin, daß die zweite Klasse in zwei parallele Cötus getheilt, in der sechsten Klasse gegen die Ueberfüllung eine Abhilfe in der Weise geschaffen werden sollte, daß zwei Halbtagsschulen eingerichtet werden. Die Stadtverordneten genehmigten nur die Einrichtung der Halbtagsschulen für die sechste Klasse und die provisorische Theilung der zweiten Klasse mit der Maßgabe, daß nicht eine neue Lehrerstelle creirt, sondern eine Lehrerin gegen eine monatliche Entschädigung von 75 Mark beschäftigt werde. Meldungen für eine solche Stelle sollen bereits vorliegen. — Der Schluß des ersten Cyclus der Vorstellungen, welche die Gesellschaft des Schauspieldirectors Georgi während der Wintersaison giebt, ist am 31. v. M. erfolgt. Bereits am heutigen Tage beginnt dieselbe die Vorstellungen im Stadttheater zu Neisse. Ein wohlgelungenes Portrait des vor wenzgen Tagen verstorbenen Superintendenten Pastor prim. Haacke ist aus dem photographischen Atelier des Herrn R. Liebmann hierselbst hervorgegangen.

⊙ **Trebnitz**, 4. Nov. [Mancherlei.] In Folge des so plötzlich eingetretenen sehr bedeutenden Schneefalles blieb die gestrige vou Obernigk kommende Abend-Personenpost in den bei Droschen sich angehäuften, fast häuserhohen Schneemassen vollständig stecken, so daß es der angestrengtesten Thätigkeit mehrerer inzwischen aus der Stadt requirirter Arbeiter bedurfte, um das drei Passagiere bergende Gefährt wieder flott zu machen. — Auch die heut Vormittag von dort eintreffende Personenpost kam hier über ½ Stunde später als gewöhnlich an. — Nach amtlicher Bekanntmachung ist bei einem Pferde des Gutsbezirks Mankerwitz hiesigen Kreises die Rotzkrankheit constatirt und in dem Dominialgehöft zu Schebitz ein tollwuthverdächtiger, schwarzfleckiger, kleiner Hund getödtet worden. Die erforderlichen polizeilichen Anordnungen wurden alsbald getroffen. — Dreißig Mark Belohnung sichert der Rittergutsbesitzer Jäger (Groß-Breesen) demjenigen zu, welcher den Wilddieb, welcher am 29. v. Mts. wiederum in der sogenannten „Popsäke" geschossen hat, so anzeigt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

⨯ **Oels**, 4. Novbr. [General-Lehrer-Conferenz.] Am vergangenen Mittwoch wurde hierselbst die General-Lehrer-Conferenz abgehalten für den evangelischen Inspectionsbezirk der Diöcese Oels und den katholischen Inspectionsbezirk des Kreises Oels, beide unter dem Kreis-Schulen-Inspector Herrn Superintendent Ueberschär-Oels stehend. Vorher fanden in der Schloßkirche Aufführungen von Orgel- und Gesangsstücken statt. Vor Beginn der Verhandlungen wurde durch Herrn Seminarlehrer Vogel mit Uebungsschülern der Seminarschule eine Probelection vorgenommen, welche dem heut zur Besprechung gelangenden Thema „Ueber die Decimalrechnung in der Volksschule" zur Veranschaulichung diente. Herr Lehrer Schröer-Groß-Graben trug über diesen Gegenstand ein Referat vor, das später discutirt wurde. — Im evangelischen Inspectionsbezirk befinden sich 44 Schulen, an denen 52 Lehrer und 5 Adjuvanten 4604 evangelische, 162 katholische und 6 jüdische Schüler unterrichten; der katholische Inspectionsbezirk umfaßt 10 Schulen mit 12 Lehrern, 2 Adjuvanten, 1099 katholischen und 64 evangelischen Schülern. — In seinem Berichte über den Pestalozzi-Verein beklagt Herr Lehrer Schirdewahn-Oels die geringe Mitgliederzahl, welche der hiesige Bezirk stellt und fordert zu regerer Theilnahme auf. — Demnächst fanden Besprechungen über die von der Regierung angeregte Gründung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek statt, die zur Wahl einer Commission führten, welche die Angelegenheit in nähere Berathung ziehen soll. — Die um 11 Uhr Vormittag begonnenen Verhandlungen wurden um 3½ Uhr Nachmittag geschlossen.

=ch= **Oppeln**, 4. Nov. [Zur Schafeinfuhr. — Eisenbahnabnahme.] Nachdem in der Contumazanstalt Podwalociska in Galizien die Rinderpest in bedeutendem Umfange ausgebrochen ist und da die Seuche in der Contumazanstalt Scala fortdauert, sind die sämmtlichen Grenzthierärzte des Regierungsbezirks Oppeln angewiesen worden, die von diesen Stationen ankommenden Schaftransporte mit besonderer Aufmerksamkeit zu untersuchen und schon im Falle des geringsten Verdachtes die betreffenden Schafheerden von der Einfuhr in das Inland zurückzuweisen. — Zur landespolizeilichen Abnahme des Gleisanschlusses des Gotthardtschachtes der Paulusgrube bei Orzegow an die von Morgenroth nach Beuthen führende Zweigbahn hat die hiesige Regierung vor ihrem Commissarius, Regierungs-Rath Lucanus, einen Termin auf Sonnabend den 9. d. Mts., Vormittags 11¼ Uhr, anberaumt. Die Commission wird sich auf dem Bahnhofe Morgenroth versammeln und von da zur Besichtigung des Gleisanschlusses aufbrechen.

[Notizen der Provinz.] * Gr. Glogau. Der „Nied. Anz." schreibt unterm 4. November. Der Glogau-Lübener Wahlkreis und ganz besonders die liberale Partei im Glogauer Kreise hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der Landtagsabgeordnete Herr Rittergutsbesitzer Henze auf Weichnitz ist gestern Vormittag gestorben.

† Lauban. Der hiesige „Anz." schreibt unterm 3. Novbr.: Gestern erstattete vor einer größeren Anzahl Wähler der Reichstags-Abgeordnete Herr Lüders Bericht über die verflossene Sitzungsperiode. Er schilderte zunächst eingehend die Ursachen, welche zur Vorlage des einzigen Gegenstandes der Berathung, des Socialistengesetzes maßgebend gewesen seien und ging sodann auf das Gesetz selbst näher ein, hierbei die §§ 1, 5, 9, 12 und 30 besonders erläuternd. Der Herr Redner motivirte sodann die von ihm früher gemachte Aeußerung: nicht die Lehren, sondern die Ausschreitungen der Socialdemokratie strafen zu wollen, ebenso seine Abstimmung für den Brüel-Hänel'schen Antrag, welcher auf das Versammlungs- (und nicht wie wir entschuldbarer Weise mitgetheilt, auf das Vereins-) wesen Bezug hatte. Herr Lüders erwähnte noch, daß er das Gesetz allein nicht für ausreichend zur Unterdrückung der Socialdemokratie halte und empfahl zu diesem Zwecke die materielle Hebung des Arbeiters durch Besitzerwerb und die Gründung von Arbeiter-Invaliden-Kassen und schloß seinen Vortrag mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem Interpellationen nicht ergangen waren, gab Herr Lüders noch die Erklärung ab, daß er die bekannte Resolution der volkswirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages, der er als Mitglied angehöre, erst dann unterschreiben würde, wenn er sich versichert habe, daß die erstrebten Zölle nur auf die erwiesener Maßen jetzt geschädigten Branchen der Industrie gerichtet seien und ganz besonders nicht die Einführung der Getreidezölle bezwecken. — Versammlung votirte auf Ansuchen des Herrn Vorsitzenden dem Herrn Abgeordneten durch Erheben von den Plätzen ihren Dank und forderte Ersterer schließlich noch zur Bildung eines liberalen Wahl-Vereins auf.

△ Jauer. In der am 4. November abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Kaufmann Bürgel an Stelle des sein Amt niederlegenden Rathsherrn, Bergwerksdirector Promnitz, zum Rathsherrn erwählt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

—X— **Lissa**, 3. Nov. [Bürgermeisterwahl. — Vereine.] Für den schon seit lange erledigten Bürgermeisterposten in hiesiger Stadt ist der geeignete Candidat immer noch nicht gefunden. Laut Tagesordnung sollten in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten Mittheilungen über den Stand der Bürgermeisterwahl gemacht, event. über weitere Schritte in dieser Angelegenheit Beschluß gefaßt werden. Ein eigentlicher Beschluß wurde indessen nicht gefaßt, sondern man kam dahin überein, daß vorerst nochmals Erhebungen und Erkundigungen über die Qualification einiger Bewerber stattfinden sollen. Eine anderweite Ausschreibung der Stelle mit Erhöhung des Einkommens — wie das Gerücht sich verbreitete — ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen. — Die „Neue Ressource", im 4. Jahre ihres Bestehens, hat für die diesjährige Wintersaison ihre Thätigkeit noch nicht entfaltet. Das Verziehen des Majors a. D. v. N., der Seele des Vereins, nach Obernigk nnd dessen Schwiegersohns Dr. S., eines sehr thäigen Vorstandsmitgliedes, nach Berlin, scheint die Lebensfähigkeit des Vereins zum Theil in Frage gestellt zu haben. Wie wir hören, hat Herr Major v. N. seine ihm gehörige Bühne, welche dem Vereine zu Theateraufführungen überlassen war, dieser Tage abgefordert und nach Obernigk schaffen lassen. Der Geselligkeitsverein, welcher eine eigene Bühne besitzt, scheint den vierten Winter schlafen und an eine Auferstehung nicht denken zu wollen.

\# **Breslau**, 5. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr fest, bei reichlichem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,80—16,20—17,60 Mark, neuer gelber 13,40—16,00—17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,50 bis 13,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neuer 10,40 — 10,90 — 11,40 bis 12,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Lupinen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	75	22	50	20	50
Winterraps	25	—	22	—	19	—
Winterrübsen	24	50	22	—	19	—
Sommerrübsen	24	—	21	—	19	—
Leindotter	21	—	20	—	17	50

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 37—40

bis 44 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 44—57—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,50 — 27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 19,25—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 4. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,00 bzB
Consolidirte Anleihe	4½	104,20 bzG
do. do. 1876	4	94,90 bzG
Staats-Anleihe	4	95,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,30 bzG
Pommersche	3½	84,20 bz
do.	4	94,80 bz
do.	4½	102,90 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 G
Schlesische	3½	86,50 B
Lndschaftl. Central	4	94,80 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,30 bz
Pommersche	4	96,00 B
Posensche	4	95,00 G
Preussische	4	94,80 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,60 bz
Sächsische	4	97,80 bz
Schlesische	4	96,00 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,90 bzB
Baierische 4% Anleihe	4	123,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 243,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 145,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 bzG
Oldenburger Loose 137,50 bz

Ducaten 9,62 B	Dollars 4,18 G
Sover. 20,44 G	Oest. Bkn. 172,40bz
Napoleon 16,23 G	do. Silbergd — —
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 201,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,75 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	97,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bz
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,50 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	100,40 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	93,90 bz
do. do. Pfandbr.	5	93,90 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	— —
do. do. II. Em.	5	95,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105,90 bz
do. do. II. Em.	5	104,20 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	99,00 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	91,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109,40 bzB
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,75 B
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 bzG
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	53,00 bzB
do. (1/4.-1/10.)		53,10-53,20bz
do. Goldrente	4	61,10 bzB
do. Papierrente	4⅕	51,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	106,20 bzB
do. Credit-Loose	fr.	292,50 bzB
do. 64er Loose	fr.	256,30 etbzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,30 bz
do. do. 1866	5	143,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,00 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	77,90 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 bzG
do. do. 1885	6	99,50 etbzG
do. 5% Anleihe	5	103,10 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	72,60 etbz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	70,00 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,25 etbzB
Ungar. Goldrente	6	69,90 bzB
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	70 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,30 bz
Türken-Loose 35,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,75 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	84,75 bzB
do. do. VI.	4½	100,00bzB
do. Hess. Nordbahn	5	103,40 G
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	90,25 G
do. Lit. C.	4½	85,40 bzB
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	94,50 bzB
do. do. K.	4½	94,50 bzB
do. von 1876.	5	102,00 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,75 bzB
do. Lit. B.	4½	100,75 B
do. IV.	4	94,20 B
do. V.	4	92,90 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,40 G
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	94,00 bzG
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	94,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,75 G
do. E.	3½	85,60 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,40 bzG
do. von 1869.	5	101,60 G
do. von 1873.	4	92,10 bz
do. von 1874.	4½	100 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	78,50 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,90 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	63,10 G
do. II. Emission	fr.	53,70 bzG
Prag-Dux	fr.	18,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	85,25 bz
do. do. neue	5	83,50 G
Kaschau-Oderberg	5	59,00 bz
Ung. Nordostbahn	5	55,00 G
Ung. Ostbahn	5	51,80 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	66,75 etbzG
do. do. II	5	66,60 bz
do. do. III.	5	59,50 bz
do. do. IV.	5	55,60 bzB
Mährische Grenzbahn	5	52,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,60 etbzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	63,60 bz
Oesterr.-Französische	3	338,00 bzG
do. do. II.	3	325,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	235,00 bz
do. neue	3	234,60 bzG
do. Obligationen	5	80,50 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	81,90 bz
Warschau-Wien II.	5	96,90 B
do. III.	5	93,75 G
do. IV.	5	83,00 B
do. V.	5	79,60 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	169,10 bz
do. do.	2 M.	4	167,95 G
London 1 Lstr.	3 M.	6	20,24 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	199,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	200,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,00 bz
do. do.	2 M.	4½	170,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,75 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	78,25 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	92,00 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	9,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	12,90 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,00 bzG
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	85,00 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	112,90 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	68,00 bzG
Bresl.-Freib.	5	2½	4	62,25 bz
Cöln-Minden	5¼	5 1/20	4	104,40 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	15,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	101,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	42,40 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,20 bz
Märk.-Posener	0	0	4	16,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	129,60 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	71,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	129,00 bzB
do. B.	9⅔	8½	3½	122,25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	444,00-443,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	183,00 bzB
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	119,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40,75 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	105,40 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	34,50 bz
Rheinische	7½	7	4	108,70 etbz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	93,20 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	6,30 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	35,25-90 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,50 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,70 bzG
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,75 B
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	170,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	22,50 bzB
Berlin-Görlitzer	0	0	5	32,25 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	20,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	37,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,50 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	85,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,20 bz
do. Lit. C.	5	5	5	105,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	91,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,10 G
Rumänier	8	8	8	86,25 bz
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 B
Weimar-Gera	0	0	5	14,25 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	29,75 B
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	143,00 bz
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	60,30 bz
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	66,00 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	84,00 etbzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	63,75 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	73,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	73,75 B
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	105,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116,90 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,00 etbzG
Deutsche Bank	6	6	4	103,75 bz
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	155,70 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	84,50 bz
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	133,50 bzG
do. ult.	4	5	4	134,00-133,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,75 bzG
do. junge	5½	5½	4	94,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	123,80 bz
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,60 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	5	4	85,20 bzB
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	110,00 bz
Luxemburg. Bank	6	6½	4	106,00 etbzB
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,00 G
Meininger do.	2	2	4	77,00 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	58,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	64,50 G
Oest. Cred.-Actien	1 1/4	8⅛	4	388-387
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	98,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	84,75 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	119,50 B
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,50 bzB
Schl. Bank-Verein	5	5	4	87,75 G
Weimar. Bank	0	0	4	32,90 bz
Wiener Unionsbk.	1 11/14	3½	4	111,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,75 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	490 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 bz
do. Reichs-u.Co.-B.	0	0	4	70,25 bzG
Märk. Sch. Masch.G	0	0	4	22,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	48,00 bzG
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	85,50 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	940 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	25,75 bz
Dortm. Union	0	—	4	9,00 bzB
do. abgest.	0	—	4	12,25 bz
Königs- u. Laurah.	2	2	4	74,20 bz
Lauchhammer	0	0	4	24,25 B
Marienhütte	6	3	4	47,00 bz
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	72,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	—	0	4	10,00 bz
Schl.Zinkh.-Actien	7	6½	4	82,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	42,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	3,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	52,50 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	51,40 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	62,20 bzG
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	17,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	32,25 B
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 etbzG
do. Porzellan	0	1½	4	34,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	24,75 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 5. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. 12 Cm.

Berlin, 4. Nov. [Börse.] Der gestrige Privat-Verkehr zeigte bei geringem Geschäft eine feste Physiognomie. Creditactien 391—392,50—390, Franzosen 445,50—444,50, Lombarden 119,50, 1860er Loose 106,50, österreichische Papierrente 52, do. Goldrente 61, Ungarische Goldrente 69,90 bis 70, Italiener 72,50, 5proc. Russen 79,75—79,50, russische Noten per ult. 202, Rumänier 35,75—35,50, Köln-Mindener Bahn 104,60, Bergisch-Märkische Bahn 78,75, Rheinische Bahn 108,90, Galizier 101,75—102, Disconto-Commandit 134,50—135—134,25, Laurahütte 74,75. — Nachbörse: Schwächer. Creditactien 388,50, Franzosen 444, Disconto-Commandit 133,75, Galizier 101,60, 1877er Russen 79,40, österreichische Goldrente 60,90, Laurahütte 74,40.

Die Entwickelung des heutigen Börsengeschäftes war durch Telegraphenstörungen, die das Ausbleiben sämmtlicher Wiener Depeschen zur Folge hatten, beeinträchtigt. Die Speculation verhält sich durchaus unthätig und es blieben daher auch die etwaigen Coursveränderungen ohne alle Bedeutung. Die allgemeine Stimmung war anfänglich fest, ermattete später etwas und gewann erst gegen Schluß der Börse wieder an Festigkeit. Besonders favorisirt erscheint heute kein einziges Papier, es büßten im Gegentheil diejenigen Effecten, die sich in den letzten Tagen einiger Beliebtheit erfreuen konnten, daran ein. Die internationalen Speculationspapiere fanden nur wenig Beachtung. Oesterreichische Creditactien waren verhältnißmäßig noch am lebhaftesten. Die Oesterr. Nebenbahnen waren eher matt. Galizier konnten sich ziemlich gut behaupten. Böhmische Westbahn, Elisabethbahn und Rudolfbahn zeigten sich schwächer. In den localen Speculationseffecten fand nur ein geringes Geschäft statt. Lauraactien waren indeß nicht unbelebt. Es notirten; Disc.-Comm. ult. 134—132¾—133¼, Laurahütte ult. 74,40—73,75—74. Nach schwächerem Anfang besserten die ausländischen Staatsanleihen die Tendenz, ohne daß aber die Transactionen auf diesem Gebiete an Umfang gewonnen hatten. Russ. Werthe matt. 5% Staatsanl. per ult. 79⅜—79—79¼, Russ. Not. per ult. 201½—200¾. Preußische und andere deutsche Staatsanleihen still und wenig fest. Auch Eisenbahn-Prioritäten ohne Leben. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte zwar eine leidlich feste Haltung, der Verkehr blieb aber innerhalb sehr enger Grenzen. Per ultimo wurden gehandelt: Bergische 78,75—25—40, Cölnische 104,50—10—25, Rheinische 108,75 bis 50—60. Anhalter in einiger Frage. Potsdamer blieben sehr ruhig. Stettiner u. Halberstädter waren in Folge vorwiegenden Angebotes weichend. Thüringer ließen ebenfalls etwas nach. Görlitzer zogen bei regem Verkehr an. Rumänier schwach und angeboten. Bankactien sehr ruhig und wenig fest. Antwerpener Centralbank, Brüsseler Bank und Essener Credit zogen etwas an. Deutsche Bank ging zu unveränderter Notiz lebhaft um. Deutsche Hypothekenbank und Spielhagen niedriger, Gotha Grundcreditbank (junge) billiger erhältlich. Centralbank für Bauten matt. Meininger und Weimarische Bank gedrückt. Industriepapiere sehr still. Große Pferdebahn-Actien, wie Prioritäten besser. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Görlitzer Eisenbahnbedarf steigend. Bergisch-Märkische Bergwerke, Braunschweigische Kohlenbergwerke und Dortmunder A. erhöhten die Notiz.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 387,—, Lombarden 119, Franzosen 443,50, Reichsbank 153,70, Disconto-Comm. 133,75, Laurahütte 74,25, Türken 11,25, Italiener 72,25, Oesterr. Goldrente 60,75, do. Silberrente 53,—, do. Papierrente 51,75, 5procent. Russen 79,30, Köln-Mindener 104,25, Rheinische 108,50, Bergische 78,25, Rumänen 34,90, Russ. Noten 201.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 171,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 171,70 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4.17,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17 bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. conf. verl. 20,49½ bez., Russ. Zoll —,— bez., 22er Russen —, bez., Große Russ. Staatsb. 20,22 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener Comm. —,— bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,17 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. 15 Pf. Amsterdam, Schweizer minus 50 Pf. Paris, Belgische minus 30 Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,42 bez.

Berlin, 4. Novbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist naßkalt. Trotz ungewöhnlich schwachen Verkehrs war auch heute eine ziemlich feste Stimmung für Getreide entschieden vorherrschend. — Roggen ist sehr wenig umgegangen auf Termine, die Verkäufer waren jedoch im Stande, etwas erhöhte Forderungen durchzusetzen. Waare ist spärlich offerirt, es ist daher der Handel loco recht beschränkt, an Kauflust fehlte es nicht. — Roggenmehl gut preishaltend. — Weizen ließ sich nur zu etwas höheren Preisen beschaffen. Der Umsatz blieb freilich eng begrenzt. — Hafer loco matt, nur allerfeinste Waare wird gern gekauft. Termine eine Kleinigkeit niedriger. Rüböl nahezu geschäftslos, in den Preisen läßt sich eine Aenderung kaum wahrnehmen. — Petroleum unverändert. — Spiritus sehr matt, besonders nahe Lieferung überwiegend angeboten und im Preise gedrückt. Die aus dem October-Hausse-Manöver stammende Waare ist größtentheils an hiesige Spritfabriken billig erkauft worden.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M. ab Bahn bez., per November 175—175½ M. bez., November-December 175—175½ M. bez., per April-Mai 183—183½ M. bez., per Mai-Juni 185 M. bez. Gekündigt 25,000 Ctr. Kündigungspreis 175 M. — Roggen loco 122—137 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, neuer russischer 124½ M. bez., neuer inländischer 127—134 M. ab Bahn und Kahn bez., per November 122½—123½ M. bez., per November-December 122½—123½ M. bez., per December-Januar 123—123½ M. bez., per April-Mai 125—126 M. bez., per Mai-Juni 126—126½ M. bez. Gekündigt 26,000 Ctr. Kündigungspreis 123 M. — Gerste loco 115—185 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—142 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 105—122 M. bez., russischer 102—116 M. bez., pommerscher 120—122 M. bez., schlesischer 113—123 M. bez., böhmischer 113—123 M., feiner weißer pommerscher — M. bez., feiner russischer 128—135 M. ab Bahn bez., November 115½ M. bez., per November-December 115½ Mark bez., per April-Mai 122 bis 121½ M. bez. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 116 M. — Erbsen, Kochwaare 148—195 M., Futterwaare 130—143 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per November 17,95 M. bez., per November-December 17,85 M. bez., per December-Januar 17,85 M. bez., per Januar-Februar 17,90 M. bez., per Februar-März — M. bez., per März-April 18 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Oelsaaten: Winterraps loco 238—255 M. bez., defect. rumänisch 233 M. ab Bahn bez., Winterrübsen loco 230—245 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 58 M. bez., mit Faß — M. bez., per November 58,1 M. bez., per November-December 58 M. Br., per December-Januar 58 M. Br., per April-Mai 58,5 M. bez., per Mai-Juni 58,8 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 61,5 Mark per 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,5 M. bez., per November 20,2—20,1 M. bez., per November-December 20,2 bis 20,1 M. bez., per December-Januar 20,8 M. bez., per Januar-Februar 21,2 Mark bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 1700 Ctr. Kündigungspreis 20,1 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 51,5 M. bez., per November 51—50,9 M. bez., per November-December 50,1 M. bez., per April-Mai 51,9—52,2—51,9 M. bez., per Mai-Juni 52,2 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 4., 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 1°,2	+ 1°,0	+ 1°,6
Luftdruck bei 0°	326''',41	327''',53	327''',67
Dunstdruck	2''',07	2''',03	1''',96
Dunstsättigung	93 pCt.	93 pCt.	85 pCt.
Wind	W. 1.	W. 2.	SW. 0.
Wetter	bedeckt.	Regen.	Regen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 4. Novbr. Waddington legte dem Senat und der Deputirtenkammer das Gelbbuch vor. Der Senat setzte die Wahl von drei unabsetzbaren Senatoren auf den 15. November fest. Die Kammer berieth über die Wahl des Bonapartisten Leroux. Im Laufe der Debatte erklärte Cassagnac, es gäbe keine Gemeinschaft zwischen den Bonapartisten und Mac Mahon, seitdem dieser meineidig geworden. Cassagnac wurde zur Ordnung gerufen. Die Wahl Leroux' wurde mit 331 gegen 117 Stimmen für ungiltig erklärt. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Athen, 4. Nov. Die Kammer lehnte mit 88 gegen 79 Stimmen den Antrag des neuen Cabinets, ihre Arbeiten auf 14 Tage zu vertagen, ab. In Folge dessen demissionirte das Ministerium.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 3. November. Nach aus offizieller Quelle stammenden Erklärungen ist die Journalnachricht gänzlich unbegründet, daß die Deutsche Reichsregierung Veranlassung genommen habe, die afghanische Angelegenheit zum Gegenstande irgend welcher Erörterungen bei dem Hofe von St. James zu machen. — Der ununterbrochen sehr rege diplomatische Verkehr zwischen dem englischen und russischen Cabinet soll die volle Verständigung über diejenigen Punkte, welche bisher Anlaß zu Differenzen gegeben haben, sehr nahe gerückt haben. — Die bereits gemeldete Erkrankung Lord Beaconsfields soll sich durch die in Folge des letzten Ministerconseils herbeigeführte Aufregung bedeutend verschlimmert haben.

Petersburg, 3. November. Die Rückkehr des Kaisers steht, wie aus Livadia gemeldet wird, entgegen der ursprünglich in Aussicht genommenen Abwesenheitsdauer, bereits in nächster Zeit bevor.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 4. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente —, Anleihe von 1872 112, 22, Türken 11, 10, Spanier exter. —, do. intér. —, neue Egypter 288, 75, Türkenloose 41, 50, Banque ottomane —, —, Italiener 73, 80, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente 71¼, 1877er Russen —. Ruhig. Italiener angeboten.

Frankfurt a. M., 4. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 46. Pariser Wechsel 81, 03. Wiener Wechsel 171, 85. Böhmische Westbahn —, —. Elisabethbahn 135. Galizier 201. Franzosen*) 221. Lombarden*) 59¼. Nordwestbahn 91½. Silberrente 53. Papierrente 51 11/16. Oesterr. Goldrente 60¾, Ungar. Goldrente 69¾. Italiener —. Russ. Bodencredit 72¾. Russen 1872 80⅛. Neue russ. Anleihe 79½. Amerikaner 1885 99⅜. 1860er Loose 106. 1864er Loose 256, 50. Creditactien*) 191⅝. Oest. National-Bank 672, 00. Darmstädter Bank 116¼. Meininger Bank 77¼. Hess. Ludwigsbahn 71 15/16. Ungarische Staatsloose 147, 50. do. Schatzanweisungen, alte 102⅛, do. Schatzanweisungen, neue 95⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 62½. Central-Pacific 103⅛. Reichsbank 154. Reichs-Anleihe 94⅞. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 192, Franzosen 221, Oesterreichische Goldrente —, Ungarische Goldrente —, Galizier —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 4. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 53, Goldrente 60¾, Creditactien 192, 1860er Loose 106, Franzosen 550, Lombarden 150, Ital. Rente 72¼, Neueste Russen 79¼, Vereinsbank 123¼, Laurahütte 74½, Commerzbank 101, Norddeutsche 137¾, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank 81½, Amerik. de 1885 97¾, Köln-Minden-St.-A. 104¼, Rhein. Eisenb. do. 108⅝, Berg.-Märk. do. 78½, Disconto 4 pCt. — Schluß schwach.

Hamburg, 4. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester, Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen per Nov.-Decbr. 172 Br., 171 Gd., per April-Mai 185 Br., 184 Gd. Roggen per November-December 120 Br., 119 Gd., per April-Mai 127 Br., 126 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 60. Spiritus leblos, per November 43¼ Br., per November-Decbr. 42 Br., per Januar-Februar 41¾ Br., per April-Mai 41¾ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1800 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9,20 Br., 9,00 Gd., per November 9,00 Gd., per Novembe-December 9,15 Gd. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 4. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert, auf Zeit 1/16 D. billiger. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 4. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 B., davon für Speculation und Export 2000 B. Williger, Futures ⅛ D. niedriger.

Paris, 4. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 27, 25, per December 27, 50, pr. Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Mehl behauptet, per November 62, 25, per December 62, 25, per Januar-April 62, 00, per März-Juni 62, 25. Rüböl fest, per November 86, 75, per December 86, 75, per Januar-April 86, 25, per Mai-August 85, 50. Spiritus behauptet, per November 60, 75, per Jauuar-April 60, 50. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 4. Nov., Nachm. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. November pr. 100 Kilgr. 51, 50, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 58, 50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per November 59, 50, per December 59, 75, per Januar-April 61, 00.

London, 4. Novbr. Havannazucker 22½.

Antwerpen, 4. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer vernachlässigt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 4. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22 bez. u. Br., per Decbr. 22¾ Br., per Januar 23¼ Br., per Februar 23¼ Br. Matt.

Bremen, 4. Nov., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 90, per December 9, 05, per Januar 9, 20, per Februar-April 9, 30.

Vermischtes.

Wien, 4. Nov. [Schneesturm.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wüthete ein furchtbares Unwetter, welches auch gestern noch anhielt. In den Straßen lag der Schnee fast fußhoch, die Passage war durch die von den Dächern herabfallenden Schneemassen lebensgefährlich geworden. Die schweren gußeisernen Telegraphensäulen vermochten die schwer belasteten Dräthe nicht zu halten, eine derselben stürzte am Franz Josefsquai um und erschlug einen Passanten. Sämmtliche Telegraphenleitungen in und um Wien sind beschädigt, so daß die telegraphische Communication nach allen Richtungen hin unterbrochen ist.

[Madame Devastatrix.] In Folge eines Erlasses des italienischen Ackerbauministers richtete der Präfect von Palma-nuova an alle Gemeindevorstehungen seines Bezirkes die Aufforderung, ihm ungesäumt mitzutheilen, ob die gefährliche Phylloxera devastatrix irgendwo wahrgenommen worden und was im bejahenden Falle geschehen sei, um sich ihrer so rasch als möglich zu entledigen. Daraufhin berichtete der ehrsame Podestà von Capriva, daß er pflichtschuldigst sofort alle weiblichen Mitglieder seiner Gemeinde, alte und junge, verheirathete und Mädchen, vor seinen curulischen Sessel cirt und darüber einvernommen habe, ob irgend ein Individuum darunter etwa auf den ungewöhnlichen Namen „Phylloxera Devastatrix" getauft, was aber durchwegs mit großer Entrüstung verneint worden sei. Zufälligerweise waren an demselben Thge zwei fremde Weiber von verdächtigem Aeußern, die sich als Passanten angaben, aufgegriffen und vor den weisen Podestà gebracht worden, allein die Untersuchung ergab, daß Beide ebenfalls nicht „Phylloxera" hießen. Nichtsdestoweniger versprach der eifrige Dorfmonarch die schärfste Vigilanz und sofortige Arretirung der gefährlichen Person, so bald sie es wagen würde, in der Gemeinde zu erscheinen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.